

Falls der Newsletter nicht richtig dargestellt wird, klicken Sie bitte hier.

Newsletter für den Monat Juni 2015

Liebe Cartell- und Bundesbrüder,

mit der Verabschiedung der Charta 2015 hat die Cartellversammlung in Heidelberg und Mannheim die Basis unseres Engagements als katholische Studentenverbindungen aktualisiert und neu formuliert. Der Umsetzung unserer ideellen Basis im alltäglichen Verbindungsleben sollten wir entsprechend hohe Bedeutung beimessen. Ein wichtiges Umsetzungsdetail ist der Beschluss zum Engagement, um verfolgten Christen im Nahen Osten das Leben zu retten. Nicht zuletzt durch solche Engagements unterscheiden wir uns auch von Verbindungen mit rein traditioneller Ausrichtung und stärken damit unsere gesellschaftliche Position.

Mit cartellbrüderlichen Grüßen

Wolfgang Braun Bd!, Nv!

CV-Pressesprecher

Ensheimer Straße 64 • 66386 St. Ingbert • Tel. 06894/9568072 •
pressestelle@cartellverband.de

Themen

- **Engagement für die Rettung verfolgter und bedrohter Christen**
- **CV-Studentenbund und Hochschulamt fordern Beseitigung prekärer Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses**
- **Wahlen des neuen Vororts und für den Vorstand des Altherrenbundes**
- **CV-Wissenschaftspreis für Arbeit zur Spiritualität in der Pflege**
- **Erfolgreiche Vortragsveranstaltung des Vororts mit Cbr Ferdinand Kirchhof (Hr, Fd) zur Sterbehilfe**
- **Süddeutsche Zeitung erläutert Differenziertheit der Studentenverbindungen**
- **KDStV Angrivaria ist aus der Sistierung in die Aktivität zurückgekehrt**
- **CV-Juristenarbeitskreis hat Stellenangebote für fertige Juristen und Rechtsreferendare**
- **Chursachsen-Veranstaltung zum Thema "Modernes jüdisches Leben in**

Dresden"

- Runde Geburtstage der Cartellbrüder Emrich und Weiskorn
 - Goldene CV-Nadel für Cbr Gregor Janßen (RAa)
-

Engagement für die Rettung verfolgter und bedrohter Christen

Heidelberg / Mannheim. - Altherrenbund und Studentenbund haben auf der Cartellversammlung den Beschluss gefasst, sich für die Rettung verfolgter und bedrohter Christen im Nahen Osten zu engagieren. Die Details dieses Engagements sind der anhängenden Pressemitteilung zu entnehmen:

Katholische Studentenverbindungen wollen bedrohten Christen das Leben retten

Heidelberg/Mannheim.- Der Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) hat sich auf seiner Verbandsversammlung in Heidelberg und Mannheim am Wochenende nach Christi Himmelfahrt mit der Lebensgefährdung verfolgter Christen beschäftigt und beschlossen, sich für die Rettung von 100 Familien assyrischer Christen aus dem Nahen Osten, wo sie von IS-Terroristen massiv bedroht werden, stark zu machen und sich an ihrer Befreiung aus dem Krisengebiet aktiv zu beteiligen. Zahlreiche assyrische Christen liegen derzeit im Niemandsland zwischen Syrien und Jordanien in der Wüste und sind dort ständigen Angriffen ausgesetzt. Militärischer Schutz gegen diese Angriffe steht ihnen nicht zur Verfügung.

Möglich wäre eine solche Rettungsmaßnahme durch die Anerkennung der betroffenen Menschen als Kontingentflüchtlinge. Die Entscheidung darüber müsste die Bundesregierung treffen. Um sie zu dieser Entscheidung zu bewegen, wird der Cartellverband Gespräche mit den dafür maßgeblichen Politikern führen. Unter anderem ist dabei an Volker Kauder gedacht, der sich bereits seit Jahren für die verfolgten Christen engagiert und dies auch mit einem Festvortrag auf der Cartellversammlung 2013 des CV bei den CV-Mitgliedern darstellte.

Würden die Menschen als Kontingentflüchtlinge anerkannt, hätte dies zur Folge, dass sie noch vor Ort im Bedrohungsgebiet Visa für die Einreise nach Deutschland erhielten und damit von Beginn an auch eine Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland, wo sie sich deshalb frei bewegen und arbeiten dürften. Voraussetzung für die Aufnahme könnte

dabei werden, dass die betroffenen Flüchtlinge in Deutschland untergebracht und betreut werden, was genau der Cartellverband zum konkreten Gegenstand seines Engagements gemacht hat. Studenten und Alte Herren haben auf der Cartellversammlung ihre Bereitschaft erklärt, einhundert assyrische Familien nach Deutschland zu bringen und aufzunehmen. Die Zahl 100 ergibt sich daraus, dass praktisch jede der CV-Verbindungen eine Familie aufnehmen bzw. sich um sie kümmern soll.

Daneben wird der CV zur Bewältigung der mit der Rettungsaktion verbundenen Probleme „Cap Anamur“ und die „Grünhelme“ um Unterstützung bitten. Weiterhin werden die einzelnen Korporationen auch versuchen, ihre jeweiligen Pfarrgemeinden in das Engagement mit einbinden.

CV-Studentenbund und Hochschulamt fordern Beseitigung prekärer Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Heidelberg / Mannheim.- Mit einer vom Studententag auf der Cartellversammlung verabschiedeten Erklärung fordern der CV-Studentenbund und das CV-Hochschulamt die Beseitigung prekärer Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses:

Prekäre Beschäftigungssituation des wissenschaftlichen Nachwuchses beseitigen

Jedes Jahr entscheidet sich ein bedeutender Prozentsatz der Universitätsabsolventen im Anschluss an ihr Studium nicht direkt ins Berufsleben einzusteigen, sondern durch selbständiges wissenschaftliches Arbeiten den Doktorgrad anzustreben.

Viele von ihnen bleiben auch nach ihrer Promotion der Wissenschaft treu und streben als Post-Doktoranden die Habilitation an. Gemeinsam bilden Doktoranden und promovierte Wissenschaftler, die noch keine Professorenstelle haben, den akademischen Mittelbau der deutschen Hochschullandschaft. Sie stemmen in der Forschung einen Großteil der wissenschaftlichen Alltagsarbeit und sind auch ein essentieller Bestandteil des universitären Lehrbetriebs.

Leider ist festzustellen, dass die Promotion, die

ursprünglich als “Nachweise der Befähigung zu vertiefter wissenschaftlicher Arbeit” diente, heutzutage immer mehr allein um des Titels willen angestrebt wird: Zahlreiche Zeitungsartikel vergleichen das Einkommen von Berufsanfängern mit und ohne Doktorgrad. Stellenausschreibungen, die nichts mit wissenschaftlicher Arbeit zu tun haben, verlangen von potentiellen Bewerbern eine abgeschlossene Promotion, wobei auf Inhalt und Bewertung der Dissertation oft wenig oder gar kein Wert gelegt wird.

Diese Entwicklung hat eine Reihe von Konsequenzen:

- Durch die unterschiedlichen Interessen der Promovierenden (Titel vs. intrinsische Motivation zum wissenschaftlichen Arbeiten) kommt es zu einer enormen Bandbreite von qualitativen und quantitativen Ansprüchen an die Dissertationen.
- Der starke Anstieg in der Zahl der Promovierenden führt zu schlechteren Betreuungsverhältnissen für die einzelnen Doktoranden.
- Dies wirkt sich wiederum negativ auf die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit im Speziellen und den universitären Betrieb im Allgemeinen aus. Die Nachwuchs-wissenschaftler arbeiten unter prekären Bedingungen. 84 Prozent des wissenschaftlichen Mittelbaus an deutschen Hochschulen sind dem Nationalen Bildungsbericht 2014 zufolge befristet beschäftigt, teilweise für weniger als ein Jahr. Viele von ihnen blicken in eine ungewisse Zukunft und wissen bis kurz vor dem Auslaufen ihres Vertrags nicht, wie es danach weitergeht.

Studentenbund und Hochschulamt des Cartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen fordern die beteiligten Institutionen auf, sich mit dieser Problematik auseinanderzusetzen.

- Wir fordern den Deutschen Bundestag auf, bei der Verabschiedung der geplanten Novelle des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes die Ideen von Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka zu berücksichtigen, die vorschlägt, Vertragsdauern von Wissenschaftlern an Projektlaufzeiten zu orientieren. Es geht nicht, einerseits zu betonen, wie wichtig der wissenschaftliche Nachwuchs ist und andererseits junge Wissenschaftler in prekären Beschäftigungsverhältnissen auszubeuten.
- Wir fordern die Länder auf, finanzielle Spielräume, die aus der vollständigen Übernahme des BAföG durch den Bund entstanden sind, zu nutzen und auch für die Schaffung unbefristeter und längerfristiger Verträge für Wissenschaftler einzusetzen.
- Wir appellieren an die Universitäten und Hochschullehrer, Verantwortung für die jungen Wissenschaftler zu übernehmen und vertragliche Spielräume zu nutzen, um länger laufende Verträge abzuschließen.
- Nicht zuletzt appellieren wir an ein Umdenken unter den Hochschulabsolventen in Bezug auf das Ziel einer Promotion. Dissertationsvorhaben, die rein auf das Erlangen eines Titels ausgerichtet sind und eine weiterführende wissenschaftliche Karriere nicht einmal in Erwägung ziehen, nehmen

unnötig Zeit, Mühen und Kosten in Anspruch.

Ohne den Geist des Wettbewerbs, der auch die Grundlage der freien Marktwirtschaft bildet, können Forschung und Wissenschaft nicht erfolgreich sein. Die oben genannten Förderungen sollten daher genutzt werden, um hervorragende Nachwuchswissenschaftler zu unterstützen, die ihre Fähigkeiten in Forschung und Lehre durch hochwertige Veröffentlichungen und überdurchschnittliche Lehrevaluationen bewiesen haben. Vorbild dafür kann das amerikanische Tenure-Track System sein, das eine Lebenszeitanstellung in Aussicht stellt, diese jedoch von der erbrachten Leistung während einer befristeten Bewährungszeit abhängig macht.

Von einer Stärkung des akademischen Mittelbaus profitieren alle Beteiligten. Die gestärkten Nachwuchswissenschaftler haben eine ihrer Ausbildung entsprechende berufliche Perspektive. Professoren können auch langfristige Projekte und Aufgaben an ihre Mitarbeiter abgeben. Die Studenten profitieren von einem stabileren Lehrumfeld, in dem Dozenten nicht regelmäßig wechseln, sondern mit ihrer erworbenen Expertise länger zur Verfügung stehen. Und nicht zuletzt gewinnt der Wissenschaftsstandort Deutschland insgesamt an Attraktivität für hervorragende Forscher.

Wahlen des neuen Vororts und für den Vorstand des Altherrenbundes

Heidelberg/Mannheim.- Der Studententag des CV-Studentenbundes wählte auf der Cartellversammlung den neuen Vorort, der am 1. August sein Amt antreten wird. Gestellt wird der neue Vorort vom Ortsverband Würzburg. An seiner Spitze wird Cbr Patrick Schüffelgen (Ctr, GW) als Voortspräsident stehen. Der Altherrentag bestätigte Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv, TsM) und Cbr Dr. Thomas Krahwinkel (R-P) in ihren Ämtern im Vorstand des

Altherrenbundes. Neu in den Vorstand gewählt wurde als Nachfolger von Cbr Dr. Benedikt Kутtenkeuler (GW) mit Zuständigkeit für die Region Süd Cbr Ekkehard Reinisch (Vc, Sld, TsK), Philistersenior der KDStV Vindelicia München.

CV-Wissenschaftspreis für Arbeit zur Spiritualität in der Pflege

Heidelberg/Mannheim.- Im Rahmen des Akademischen Forums verlieh die CV-Akademie auch 2015 auf der Cartellversammlung den CV-Wissenschaftspreis. Preisträger war Cbr Pater Dr. Franziskus Knoll (Rap, Asg, Rpf) für seine Dissertation zum Thema "Spiritualität in der Pflege: Mensch bleiben trotz Krankenhaus". Details dazu finden sich in der anhängenden Pressemitteilung.

Heidelberg.- Auch 2015 zeichnete die CV-Akademie des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen im Rahmen der Cartellversammlung in Heidelberg und Mannheim eine herausragende wissenschaftliche Arbeit mit ihrem CV-Wissenschaftspreis aus. Preisträger war Pater Dr. Franziskus Knoll OP. Der im Dominikanerkloster Köln aktive Theologe und Pflegepädagoge hatte sich in seiner ausgezeichneten Dissertation mit dem Titel „Spiritualität in der Pflege: Mensch bleiben trotz Krankenhaus!“ mit dem Zusammenhang zwischen Spiritualität und Krankheitsbewältigung auseinandergesetzt und sich für die Aufnahme spiritueller Bildungsinhalte in die dreijährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege eingesetzt.

Ausgangspunkt der Arbeit ist das Verständnis der Spiritualität als eine Kraft, die den Menschen prägt und seine Stärke von innen heraus stützt. Am Beispiel des jüdisch-christlichen Menschenbildes wird gezeigt, dass eine solche Kraft von einem höheren transzendenten Sein ausgeht, die den Menschen innerlich verwandelt, Kraft schenkt und sich auch in einer spezifischen Lebenspraxis niederschlägt. Ein solches Verständnis wird auch durch wissenschaftliche Forschungen gestützt. Deshalb gehört die spirituelle Dimension wesentlich zum Mensch-Sein dazu.

Der Einbezug der spirituellen Dimension zähle in diesem Sinn zu den normativen Rahmenbedingungen einer ganzheitlich-professionellen Pflege. Eine solche Pflege könne sich nicht an einem medizinisch-naturwissenschaftlichen Neutralitätspostulat orientieren sondern müsse ihre Orientierung aus der Bedürfnislage des kranken Menschen

gewinnen. Körper, Geist und Psyche des kranken Menschen müssten in Verbindung berücksichtigt werden. Die Spiritualität rücke insoweit den kranken Menschen in den Mittelpunkt. Eine sich dialogfähig verstehende Pflegewissenschaft könne vor diesem Hintergrund keine Erkenntnisquellen ausblenden, die ihr beim Nachdenken über das Mensch-Sein und bei der adäquaten Sorge über die Bedürfnislage des kranken Menschen behilflich sein könnten. In ihrer Ausrichtung auf die pflegerische Praxis legt die ausgezeichnete Arbeit den empirisch gesicherten Zusammenhang zwischen Spiritualität, erfahrener Lebensqualität und aktiver Krankheitsbewältigung dar. Spiritualität gehöre somit zur Qualifikation für die Pflege und damit in die Pflegeausbildung.

Seinen Niederschlag in der dreijährigen Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege findet der spirituelle Lehrinhalt bisher einzig in einem Bundesland nämlich in Baden-Württemberg. Inhaltliche Bausteine dazu lieferten Vorgaben aus Amerika. Pater Franziskus Knoll zieht aus diesen Gegebenheiten den Schluss, dass spiritualitätsbezogene Inhalte sowohl in eine Novellierung des Krankenpflegegesetzes als auch in die Rahmenlehrpläne der Bundesländer zu integrieren seien. Nicht zuletzt müsse die Pflege wertorientiert sein.

Die Kirche müsse an dieser Stelle über die Zukunftsfähigkeit bestehender Krankenhausseelsorgekonzepte und aktueller Pastoralplanungen nachdenken. Solle die Seelsorge im Krankenhaus den einzelnen Patienten bei der Wiedergewinnung der Kraft zum Mensch-Sein zu unterstützen, sei eine Verstärkung des Personaleinsatzes in dieser Seelsorge angezeigt. Ziel der in der Arbeit erhobenen Forderungen sei in jedem Fall die Sicherstellung einer Sorge um die ganze Seele Mensch, der Mensch bleiben soll, kann und darf trotz Krankenhausaufenthalt.

Erfolgreiche Vortragsveranstaltung des Vororts mit Cbr Prof. Ferdinand Kirchhof (Hr, Fd) zum Thema Sterbehilfe

Mannheim.- Mehr als hundert Interessenten lockte die Vortragsveranstaltung des Vororts mit Cbr Professor Dr. Ferdinand Kirchhof (Hr, Fd), dem Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichts, am 30. April in Mannheim an. Cbr Kirchhof erläuterte die rechtlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Thema Sterbehilfe stellen. Die Details finden sich in der anhängenden Pressemitteilung:

Sterbehilfe – klare gesetzliche Regelung ist erforderlich

Sterbehilfe – das Thema ist im Augenblick ein wesentlicher Teil der öffentlichen Diskussion. Der CV-Studentenbund im Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen hatte deshalb den Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Professor Dr. Ferdinand Kirchhof, eingeladen, die rechtlichen Fragen der Sterbehilfe zu erläutern. Mehr als hundert Zuhörer aus den verschiedensten Altersgruppen nahmen an der Vortragsveranstaltung im Mannheimer Alfred Delp-Haus teil.

Professor Kirchhof beschrieb den Zuhörern die Sensibilität des Themas, das einerseits moralischen und religiösen Argumenten sowie auch dem Rückblick auf die Euthanasie in den Jahren 1933 bis 1945 unterworfen sei. Der religiöse Aspekt besage, Gott habe dem Menschen das Leben geschenkt, und dieser dürfe nicht selbst darüber verfügen. Aus anderer Sicht beinhalte die grundgesetzlich garantierte Freiheit des Menschen auch die Beendigung des eigenen Lebens. Die derzeitige Debatte im Bundestag gehe darum, ob jede Sterbehilfe unter Strafe gestellt werden oder der individuellen Entscheidung freigegeben werden solle. Dabei könne der religiöse Aspekt sie nicht einschränken, da die Religionsfreiheit als Schutz individueller Überzeugung einen generellen Zwang für andere nicht zulasse.

Die Selbsttötung eines Menschen sei durch das Strafrecht nicht zu verhindern, weil der Täter dann tot sei und nicht mehr belangt werden könne. Greifbar wäre allein noch der Gehilfe. Die Selbsttötung sei jedoch straffrei, und da dann keine Haupttat im strafrechtlichen Sinne gegeben sei, sei auch die Beihilfe straffrei. Regelungsbedürftig sei in diesem Zusammenhang die Frage, was mit der unterlassenen Hilfeleistung des Arztes geschehe und was von ihm erwartet werde. Und auch der Sterbende selbst müsse wissen, was für seine Hilfe gelte. Strafbar sei es aber in jedem Fall, einen anderen Menschen auf dessen Verlangen hin zu töten. Verordne der Arzt jedoch einem Todkranken mit starken Schmerzen ein Schmerzmittel, das zwar die Schmerzen bekämpfe, gleichzeitig jedoch tödliche Nebenwirkungen haben könne, sei dies straffrei. Gleichfalls sei das Unterlassen oder der Abbruch lebensverlängernder Therapien auf Wunsch des Todkranken für einen Arzt straffrei.

Die rechtliche Gestaltung der Sterbehilfe stelle nicht unbedeutende Verfassungsfragen, die rechtlich noch nicht geklärt seien. Es könnte sein, dass das Grundrecht auf Handlungsfreiheit aus Art. 2 Abs. 1 GG

jedem auch ein Recht gebe, über sein Leben zu entscheiden, Art. 2 Abs. 2 GG hingegen auch in diesen Fällen dem Staat eine Schutzpflicht für das Leben jedes Bürgers auferlege. Hier sei noch zu ermitteln, wie der Widerspruch zwischen beiden Grundrechten bei der Sterbehilfe aufgelöst werden könne.

Im engeren Rahmen verbiete das ärztliche Berufsrecht in den meisten Ländern strikt eine Sterbehilfe. Auch sei zivilrechtlich vorgegeben, dass Therapiemaßnahmen vom Arzt nur mit Einverständnis des Patienten vorgenommen werden könnten. Insofern gebe eine Patientenverfügung den Ausschlag. Das Unterlassen von Hilfemaßnahmen aufgrund des Willens des Patienten sei zulässig. Die Entscheidung über diese Patientenverfügung sei im Hinblick auf deren Klarheit und die vollwertige Entscheidungsfähigkeit des Patienten jedoch nicht unproblematisch.

Solle die aktive Sterbehilfe zugelassen werden, müsse diese Sterbehilfe auf jeden Fall fachlich begleitet werden. Auch müsse geklärt werden, welche Motivation des Todkranken die Sterbehilfe zulasse. So könne die Motivation darin liegen, dass die Sterbehilfe dem Patienten Schmerzen ersparen solle. Andererseits habe die Medizin aber schmerzstillende Mittel. Ein weiterer Motivationsgrund des Patienten könne sein, dass er mehr Angst vor der Einsamkeit als vor dem Leiden habe. Das Problem der Einsamkeit könne aber beseitigt werden durch Maßnahmen wie Palliativmedizin oder ein Hospiz. Auch stelle sich die Frage nach einer Regelung, wie darauf zu reagieren sei, wenn der Kranke nicht mehr leben möchte, um nicht mehr betreut werden zu müssen.

Eine Zulassung der Sterbehilfe setze auf jeden Fall folgende Regelungen voraus:

- Ausschlaggebend ist in jedem Fall der Wille des Sterbenden. Argumente anderer Personen dürfen auf die Entscheidung keinen Einfluss nehmen, und auch die Interessen anderer Menschen dürfen nicht den Ausschlag geben.

- Der Mediziner ist nicht Fachmann für die Bewertung des Lebenswillens. Auch kann Fachwissen den Willen des Sterbenden nicht ersetzen.

- Der Wille des Sterbenden muss sorgfältig gebildet sein. Dafür muss in jedem Fall die Gelegenheit bestehen. Die betreffende Person muss zur Willensbildung in der Lage sein, was die Sterbehilfe etwa für Kinder oder geistig behinderte Menschen in Frage stellt.

Ein weiterer Regelungspunkt sei, dass der dem Bundestag vorliegende Gesetzentwurf eine gewerbsmäßige Sterbehilfe verdrängen will. In

Ländern, in denen sie zulässig sei, wie beispielsweise in der Schweiz, geschehe die Sterbehilfe durchaus nicht nur aus Barmherzigkeit gegenüber einem Menschen, der sein Leben beenden wolle, sondern auch als Geschäft. Der Gesetzentwurf sehe den Tod als Geschäftsmodell nicht tragbar.

Geregelt werden müsse auch, wer Sterbehilfe und auch eine entsprechende Beratung leisten darf. Für diese Zulässigkeit sei die Konzentration auf Ärzte geboten. Regelungsbedürftig sei auch, in welcher Lebenssituation Sterbehilfe zulässig sein soll und welche Erkrankungen die Zulässigkeit der Sterbehilfe begründen können. Dies sei wohl nur in extremen Situationen möglich, wenn aufgrund der Krankheit ein erträgliches Leben nicht mehr möglich sei. Nur ein solcher Leidensdruck könne den Ausschlag geben, nicht jedoch eine geringere künftige Entfaltungsmöglichkeit für das weitere Leben.

Eine Fülle von Fragen im Anschluss an den Vortrag von Professor Kirchhof machte deutlich, dass dieser und das Thema die Zuhörer intensiv beschäftigten.

Süddeutsche Zeitung erläutert Differenziertheit der Studentenverbindungen

Heidelberg.- Auf die Differenziertheit der verschiedenen Studentenverbindungen ging ein Beitrag der Süddeutschen Zeitung ein, der auf einem Gespräch am Rand der Cartellversammlung im Anschluss an das Akademische Forum beruhte. Der Artikel verdeutlichte die katholische Werteorientierung des CV und den Kulturkampf als Motivation seiner Gründung. Auch zeigte er auf, dass der CV für ausländische Studenten offen sei und sich darin von anderen Verbindungen unterscheide. Der Artikel stand im Zusammenhang mit dem jährlichen Treffen der Deutschen Burschenschaft in Eisenach und griff als Alternative die Cartellversammlung in Heidelberg auf.

KDStV Angrivaria ist aus der Sistierung in die Aktivität zurückgekehrt

Dortmund.- Die KDStV Angrivaria zu Dortmund, die vom Nachwuchsmangel in die Sistierung gedrängt worden war, hat die Sistierung jetzt verlassen und ist wieder aktiv geworden. AHB-Vorstandsmitglied

Friedhelm Chlosta (Moe, Elb) und benachbarte Verbindungen hatten diese Entwicklung unterstützt. Durch die Reaktivierung der KDStV Angrivaria wurde ein für das Ruhrgebiet wichtiger Schritt vollzogen, um die Kooperation der im Rhein-Ruhrgebiet agierenden CV-Verbindungen in Zukunft weiter zu verstärken. Von den traditionellen "CV-Hochburgen" abweichende Rahmenbedingungen an den Universitäten dieser Region fordern eine besondere Vorgehensweise bei der Keilarbeit zur Ansprache neuer Mitglieder sowie bei der Gestaltung attraktiver Semesterprogramme und einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen den betreffenden Verbindungen der Region. Der Regionalbeauftragte Cbr Friedhelm Chlosta (Moe, Elb), E-Mail chlosta@chlosta-consult.de steht dafür als unterstützender Ansprechpartner gern zur Verfügung.

CV-Juristenarbeitskreis hat Stellenangebote für fertige Juristen und Rechtsreferendare

München.- Beim CV-Juristenarbeitskreis sind in den letzten Monaten einige interessante Stellenangebote für fertige Juristen und für Rechtsreferendare eingegangen. So bietet die Rechtsabteilung der Sandoz in Kundl, Tirol, das etwa eine Stunde von München entfernt liegt, Referendarstellen an. Der Abteilungsleiter würde gerne Bewerbungen von Cartellbrüdern bekommen. Für die Anwalts- oder Wahlstation im Ausland bietet sich die Kanzlei Rowland & Petroff in New York an. Informationen zu dieser Kanzlei finden sich unter <http://www.rowlandlaw.com/Default.aspx>. Interessenten können sich vertraulich beim CV-Juristenarbeitskreis melden, und zwar über Cbr Dr. Friedrich Albrecht (Ae) unter E-Mail fritz.albrecht@gmx.de.

Chursachsen-Veranstaltung zum Thema "Modernes jüdisches Leben in Dresden"

Dresden.- Zu einer Vortragsveranstaltung zum Thema "Modernes jüdisches Leben in Dresden" lädt die KDStV Chursachsen für Mittwoch, 1. Juli, um 19.30 Uhr ins Haus der Kathedrale zu Dresden ein. Den Vortrag zum Thema wird der ortsansässige Rabbiner Alexander Nachama halten.

Runde Geburtstage der Cartellbrüder Emrich und Weiskorn

München/Aachen.- Der Vorsitzende im CV-Rat, Cbr Dr. Heiner Emrich (Nv, TsM) und der CV-Sekretär Cbr Richard Weiskorn (Ae, RAa) feiern im Monat Juni runde Geburtstage. Cbr Dr. Heiner Emrich vollendet am 27. Juni 2015 sein 70. Lebensjahr. Cbr. Richard Weiskorn feiert am 10. Juni seinen 60. Geburtstag.

Goldene CV-Nadel für Cbr Gregor Janßen

Heidelberg.- Mit der goldenen CV-Nadel ausgezeichnet wurde auf der Cartellversammlung in Heidelberg Cbr Gregor Janßen (RAa). Diese Ehrung war der Dank für das langjährige Engagement des Cartellbruders, der viele Jahre dem Altherrenbundsvorstand angehörte und dort die Region West leitete. Daneben engagierte er sich noch vielfältig für den Cartellverband und seine Verbindung Ripuaria Aachen. Als 2. Vorsitzender gehört er nach wie vor dem Verein der Freunde und Förderer des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen e.V. an.

Abmelden Impressum Follow us  

Sitz des CV ist der Wohnsitz des Vorsitzenden im CV-Rat (§133 CVGO):
Dr. Heiner Emrich, Wilhelm-Weitling-Straße 12, 81377 München
Telefon: 089/715219,
Vertreten wird der CV durch den CV-Rat (Art.108 Abs.2 a) CO)